

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 38

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

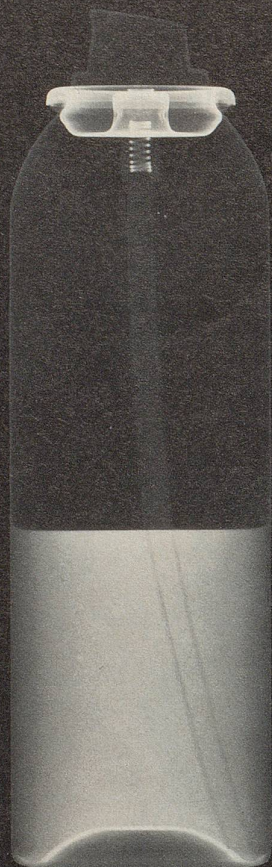
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dieses Röntgenbild eines Deo-Sprays ist der zweitbeste Grund...

Röntgenbild einer
führenden Deo-Spraydose.
Weiss = Füllmenge
(Röntgenbild: EMPA)



Zimmermann und die Moral

In Eduard Zimmermanns letzter «Aktzeichen XY»-Sendung wurde ein Mann mit offensichtlich psychopathischen Wesensmerkmalen gesucht, der zwei oder vielleicht sogar vier Call-Girls auf bestialische Weise ermordet hat, und es besteht die Gefahr, dass er noch weitere derartige Bluttaten begeht.

Man mag das Gewerbe dieser Mädchen für höchst unmoralisch halten, aber ich frage mich, wie es um die Moral der Kritiker steht, die den Polizei- und Justizorganisationen immer wieder die Legitimation absprechen, bei der Aufklärung von Schwerverbrechen ausnahmsweise als letztes

Fahndungsmittel auch den Bildschirm einzusetzen. Wer behauptet, Zimmermanns Sendung diene bloss der Sensationsmache, vermag nicht zwischen Ursache und Wirkung zu unterscheiden. Wann und wo auch immer ein Verbrechen begangen wird, ist die Sensation bereits «gemacht»: die Zeitungen berichten seit jeher sehr ausführlich über solche Ereignisse und fordern ihre Leser auf, allfällige eigene Wahrnehmungen der Polizei zu melden. Das Fernsehen tut mit der «XY»-Sendung dasselbe, wenn auch mit den suggestiveren optischen Mitteln, die diesem Medium zu Gebote stehen; das ist nur ein gradueller, aber kein prinzipieller Unterschied.

Die Verbrecher haben sich längst alle modernen Möglichkeiten der Technik und der Mobilität zunutze gemacht, und es wäre deshalb töricht, die Kriminalität nicht mit gleich langen Spiessen zu bekämpfen. Wir sollten nicht vergessen, dass, historisch betrachtet, eines der Hauptmotive zur Bildung politischer Gesellschaften das Bedürfnis der Menschen nach Sicherheit gewesen ist; um die Vorteile ihres Gemeinschaftslebens zu erhalten, musste eine polizeiliche und richterliche Gewalt geschaffen werden. Aber wir können Polizei und Justiz nicht einfach das in

den Augen mancher Leute offenbar dreckige Geschäft der Verbrechensbekämpfung überlassen; diese handeln vielmehr im Auftrag und im Interesse der Gemeinschaft und sind immer auf die Mitwirkung der Öffentlichkeit, auf die Wahrnehmungen von Zeugen angewiesen, andernfalls könnten sie ihren Auftrag nur selten erfolgreich erfüllen.

Wer den Appell an das Publikum, bei der Fahndung nach Verbrechern mitzuhelfen, als Aufforderung zu einem unmoralischen Denunziantentum verteuelt, hat eine seltsame Vorstellung von der Rangfolge der moralischen Werte. Er nimmt nämlich in Kauf, dass beispielsweise Mörder, Triebtäter, Terroristen

oder Eisenbahnattentäter nicht gefasst werden, und trägt indirekt dazu bei, dass sie weiterhin Leib und Leben von Mitmenschen und somit auch die Sicherheit der Gemeinschaft bedrohen. Das aber scheint mir eine recht unmoralische Haltung zu sein.

Telespalter

Wer
ist
Giovannettis
PABLO
?

Siebä n Ussländer

Julian Dillier

Das sell e Chlapf gä ha,
e Loki z mitzd i Gramper inä.
Sächs Ussländer
sind tot gangä.
Und z schuld isch wider einisch mee
en Ussländer,
wo nid gfleited hed.
Uff so Ussländer isch doch kei Verlass.
Tät mer uf e Oehe losä
oder uf e Schwarzäbach,
hätt mer niä die Kalamitäte.